

Tanz

Tanz und Krise
Dance and Crisis

Raum

Tanz Berlin

Raum

Tanz Berlin

Raum

Tanz Berlin

Raum

Meg Stuart / Damaged Goods & Dance On Ensemble

GLITCH WITCH

HAU

TANZ

30.1.-1.2. / HAU2 / Deutsche Premiere

→ www.hebbel-am-ufer.de

ANZEIGEN

Tanztage Berlin 2025
edition 34

mit/with:
Hanako Hayakawa
Tentacular Figurings

09.-25.01.

Tanztage Berlin 2025

Luisa Fernanda Alfonso
Auro Orso
Shade Th ret

tanztage.sophiensaele.com

RAYNE&CEREMONY
vAL

Leo Naomi Baur

Sophienstraße 18, 10178 Berlin

Sophiens le

Kysy Fischer

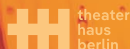
Adam Russell-Jones

u.a./a.o.

Gefördert und unterstützt durch / Funded and supported by



Life Long
burning



UFER STUDIOS
für zeitgenössischen Tanz

Medienpartner*innen / Media partners

BERLINARTLINK

MISSY
MAGAZINE

SIEGESS ULE

taz

- 3 *Editorial*
- 4 *Randnotizen*
Random Shorts
- 6 *Report*
Tanz am Abgrund
- 9 *Kurzvorschauen/Previews*
- 10 *Brandrede*
Vielfalt statt Einfalt!
Jule Flierl
- 12 *Kurzvorschau/Preview*
- 13 *Artist's Voice*
Funding System Failing
the Dance Community
Jasna Layes Vinovrški
- 15 *Kurzvorschau/Preview*
- 16 *Column*
Bodyscopes January &
February 2025
Nicola van Straaten
- 19 *Impressum*

Liebe Leser*innen,
ich schreibe diese Zeilen kurz vor Weihnachten und bin, wie so viele, schockiert und fassungslos über die Kürzungen im Berliner Kulturhaushalt und die intransparenten und undurchdachten Prozesse, die dazu geführt haben. Seit 15 Jahren bin ich Teil der Freien Tanzszene Berlins und habe noch nie einen derartigen Kahlschlag in der Berliner Kulturlandschaft erlebt. Nach dem Beschluss des Senats, den Kulturetat um 130 Millionen Euro zu kürzen, steht der Tanz, dem es ohnehin an struktureller Verankerung mangelt, noch schlechter da als zuvor. Für das Tanzbüro Berlin und damit auch für das *tanzraumberlin* Magazin ist es nach Wochen des Zitterns kurz vor Weihnachten doch noch glimpflich ausgegangen, aber der Schock sitzt noch in den Knochen. Wir haben einmal mehr gespürt, wie fragil die Strukturen sind, in denen wir arbeiten.

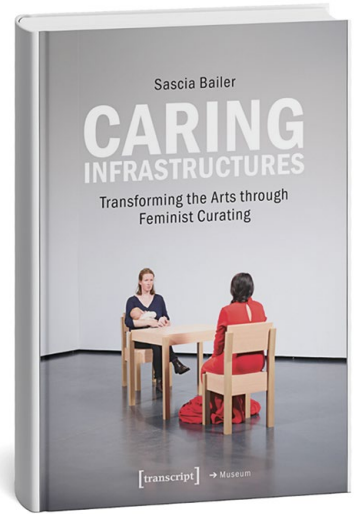
Wir solidarisieren uns mit allen Projekten, Initiativen, Häusern und Künstler*innen die von den Kürzungen und Streichungen betroffen sind. Statements zur aktuellen Situation haben wir im Artikel *Tanz am Abgrund* zusammengetragen, eine Sammlung gemischter Stimmen von Tanzschaffenden und Institutionen der Freien Szene, die mit Blick auf die aktuelle Lage irgendwo zwischen Schock, Wut, Kampfesmut, Resignation und Hoffnung schwanken. Außerdem möchte ich euch die Brandrede *Vielfalt statt Einfalt!* von Jule Flierl ans Herz legen, in der sie die Kulturpolitik anklagt und skizziert, wie sehr die drastischen Kürzungen Berlin als pulsierende weltoffene Metropole bedrohen. Ebenso lesenswert ist der Text *Funding System Failing the Dance Community* von Jasna Layes Vinovrški in dem sie über die prekäre Arbeitsrealität von Berliner Tanzschaffenden schreibt und das unzureichende Fördersystem in aller Klarheit kritisiert.

Berlin, das weltweit um seine Kulturszene beneidet wird, stehen harte Zeiten bevor. Gerade jetzt ist es an der Zeit, Tanz zu schauen, zum Beispiel bei den 34. Tanztagen Berlin vom 9. bis 25. Januar, beim internationalen Tanzfestival PURPLE vom 18. bis 26. Januar, beim Festival Made in Potsdam vom 11. Januar bis 16. Februar oder bei den vielen weiteren Veranstaltungen. In diesem Heft findet ihr keinen Tanzkalender, denn es war für viele Spielstätten aufgrund der ungewissen Situation zum Jahresende nicht möglich, die Termine zum Redaktionsschluss zu liefern – diese sind online auf tanzraumberlin.de/tanzkalender gelistet.

Wie jetzt nach vorne blicken? Was jetzt hilft, ist die spürbare Solidarität, die breiten Bündnisse und die Mobilisierung in der Kulturszene und darüber hinaus. Durchatmen, Kraft tanken, Ressourcen bündeln, weitermachen. Am 1. Februar findet in der Akademie der Künste die Konferenz *Tanz Macht Berlin* statt – eine Veranstaltung zu Wirkungsmacht und Potenzial des Tanzes: Welche Visionen und Bedürfnisse gibt es für den Tanz in Berlin und darüber hinaus? Wie setzen wir sie gemeinsam um?

Wir sehen uns dort, bis dahin haltet durch und bleibt stark.
Viel Spaß beim Lesen
Johanna Withelm

Random Shorts



Gisèle Vienne, Puppen, 2006–2024, Ausstellungsansicht *Ich weiß, dass ich mich verdoppeln kann. Gisèle Vienne und die Puppen der Avantgarde*. Georg Kolbe Museum, 2024.

← Das Haus am Waldsee, das Georg Kolbe Museum und die Sophiensäle präsentieren in diesem Winter erstmals das Werk der französisch-österreichischen Künstlerin und Choreografin Gisèle Vienne in Berlin. Die Ausstellung „This Causes Consciousness to Fracture – A Puppet Play“ im Haus am Waldsee läuft noch bis zum 12. Januar, die Ausstellung „Ich weiß, dass ich mich verdoppeln kann. Gisèle Vienne und die Puppen der Avantgarde“ noch bis 9. März 2025. hausamwaldsee.de, georg-kolbe-museum.de

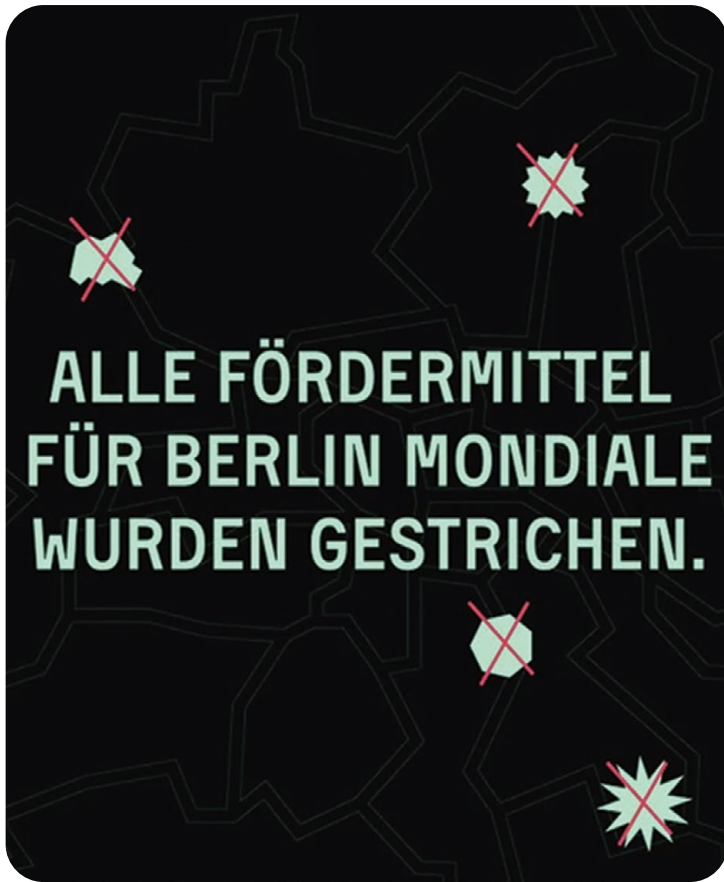
↑ *Care* ist zu einem Trend im Kunstbereich geworden, was jedoch nur zu wenigen (infra)strukturellen Veränderungen geführt hat. Als Antwort darauf bietet Sascia Bailer in ihrem Buch *Caring Infrastructures. Transforming the Arts through Feminist Curating* konkrete Vorschläge für den Aufbau von Infrastrukturen und liefert einen mikropolitischen Fahrplan für das Kuratieren mit *Care*. Erschienen im transcript Verlag.

→ Noch bis zum 15. Januar 2025 ist die Ausstellung SHEETISM – FOR(E)ST von Astrid Kaminski im Foyer von DOCK ART jeweils eine Stunde vor Vorstellungsbeginn zu sehen. In Anlehnung an das Projekt *Bagism* von John Lennon und Yoko Ono werden Körper mit Bettlaken verhüllt, uneindeutige Körper einer Waldumgebung ausgesetzt und das Verhältnis von Sichtbarem und Assoziativem untersucht. dock11-berlin.de

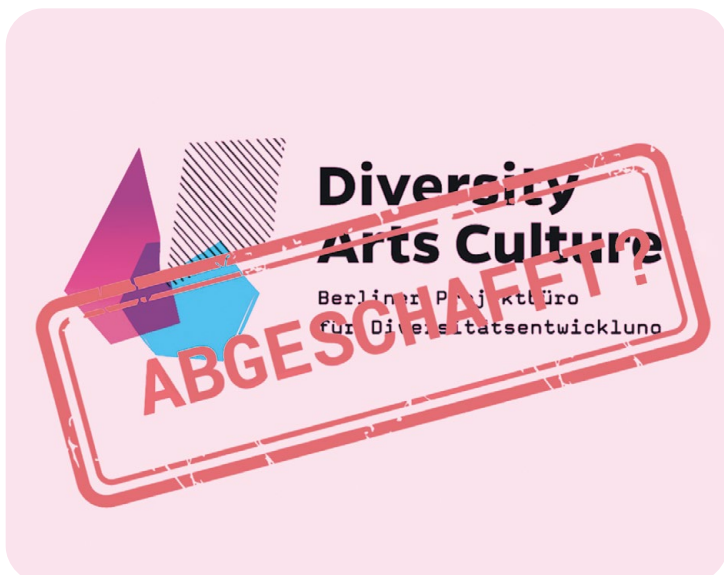


↑ Die Berliner Choreografin Maria F. Scaroni übernimmt in diesem Wintersemester die Bertolt Brecht Gastprofessur der Stadt Leipzig am Centre of Competence for Theatre (CCT). Gemeinsam mit den Studierenden entwickelt sie einen somatischen Erfahrungskurs, der am Ende des Semesters in mehreren Interventionen in Alltagssituationen von Studium, Lehre und Vermittlung gipfeln soll.

- Wer und was gehört hier rein?
Vorschläge für die nächste Ausgabe bitte an die Redakteurin: wilhelm@ztberlin.de



↑ Die Berlin Mondiale, ein Netzwerk von Künstler*innen und Kulturschaffenden im Bereich Migration, Asyl und Exil fällt den Sparmaßnahmen des Berliner Senats zum Opfer und muss schließen. Wichtige kulturelle Arbeit in Berliner Randgebieten und die Arbeit an Zugängen zu Kultur für sozial benachteiligte Jugendliche oder Bewohner*innen von Geflüchtetenunterkünften gehen verloren. Die Streichung des Förderprogramms Jugendkulturinitiative trifft Kinder und Jugendliche, die ohnehin schon erschwerten Zugang zu kulturellen Angeboten haben, besonders hart.



Kulturstandort Lucy-Lameck-Straße auf NULL gesetzt!

↑ Vollkommen in Frage steht der Kulturstandort Lucy-Lameck-Straße 32, für den erst im November der Zuschlag im Rahmen einer öffentlichen Ausschreibung von der Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt an TanzZeit e.V./Tanzkomplizen vergeben wurde. Der Standort sollte ab Januar 2025 als erstes Junges Tanzhaus Berlins und auch Deutschlands eröffnet werden mit dem Potenzial, ein einzigartiger Ort für künstlerische Innovation und gesellschaftliche Teilhabe mit und für junge Menschen zu werden.



← Der Diversitätsfonds (IMPACT-Förderung) wird im Rahmen der Sparmaßnahmen des Berliner Senats um 20% gekürzt. Unzählige Projekte von tauben und behinderten Künstler*innen wurden in den letzten fünf Jahren daraus gefördert. Kein anderes Förderinstrument hat so viel selbstbestimmte Arbeit für Künstler*innen ermöglicht, die bisher wenig Zugang zur Berliner Kulturlandschaft hatten und auf den Bühnen nicht vorkamen.

← Der Stiftung für Kulturelle Weiterbildung und Kulturberatung werden ein Drittel der Fördermittel gestrichen, aus ihr werden u.a. das 2017 gegründete Projektbüro Diversity Arts Culture und der Förderfonds kultur_formen finanziert. Die Stiftung soll "nach strenger Aufgabenkritik neu strukturiert" werden, das Fortbestehen ihrer Bestandteile bleibt vollkommen ungewiss. Gänzlich abgewickelt werden soll ihre Tochtergesellschaft Kulturraum Berlin gGmbH, womit der existentielle Nährboden bezahlbarer Arbeitsräume akut gefährdet wäre.

Tanz am Abgrund

Seit Bekanntgabe der Sparmaßnahmen und Kürzungen im Kulturbereich steht die Tanzszene unter Schock. Die 130 Millionen Euro Einsparungen treffen die ohnehin schon prekäre Freie Szene besonders hart. Tanzschaffende und Institutionen kommen hier zu Wort und reagieren auf die aktuelle Situation. Sie berichten über ihre persönliche Lage inmitten der katastrophalen Entwicklungen – sie klagen an, zeigen auf und schwanken zwischen Wut, Enttäuschung, Kampfeswillen und Hoffnung.

1 Dieter Baumann und Jutta Hell – Tanzcompagnie Rubato

Qualität setzt sich durch? Nein! Die jüngste Streich-Orgie der Berliner Kulturpolitik belehrt uns eines Besseren. Obwohl die Kulturlandschaft in Berlin außergewöhnlich ist, was Quantität und Qualität betrifft, wird sie überproportional mit Sparquoten belastet. Zur Erinnerung: In Berlin werden ca. 2,5 % des Gesamthaushalts der Stadt für die Kulturförderung ausgegeben. Jetzt sollen hier ca. 13 % an Fördermitteln eingespart werden – ein Skandal und das völlige Versagen der Verantwortlichen in der Kulturpolitik, allen voran des Kultursenators Herrn Chialo. Wir fordern nicht nur die Rücknahme der überzogenen Sparmaßnahmen, sondern auch den Rücktritt des Kultursenators!



● 26.11.2024

2 ZTB Zeitgenössischer Tanz Berlin e. V. Board – Julia Barrette-Laperrière, Armin Hokmi, Martha Hincapié Charry, Günther Wilhelm, Jasmin İhraç

We are shocked and disappointed by politicians' current decision to cut Berlin's cultural budget by 13 %. This demonstrates the complete lack of understanding of Berlin's unique, diverse and inclusive art scene and what it has to offer to the city. All the recent protests – the two big demonstrations ZTB contributed in organizing – seemingly failed to make an impact on the politicians. The senator for culture is tacitly looking away, allowing the independent scene to be dismantled. The uncertainty – and the question as to whether or not promised funding will be paid in 2025 – is blocking our work. The situation is as dramatic, as never before. Nevertheless, instead of falling into a sense of desperation, let's continue to gather together, protest and most importantly: stand together in solidarity. We artists demand immediate support from all funded structures, as it is well known, nothing of what Berlin is today could exist without us.

● 23.11.2024

3 Sasha Amaya – Dancer and Choreographer



The world tilts. In and after moments of crisis and destruction, I ruminate on possible futures. This is not to give up. This is not to give in, obey, or capitulate. Fighting anew for what we need is generally much more challenging than maintaining what we have. Yet what I can also say from working as a dancer, a choreographer, and for institutions, is that these positions — particularly, in my experience, that of the choreographer — are entirely unsustainable in their current form. So what are we fighting for? And if/

when/as this destruction happens against our will, can we let go of the bad as we also part with the good? What can we make of it? What can we build from it? And while I speculate — an essential act — these are not only speculative questions for me: this is my income, my world, that for which I have sacrificed so many parts of life — sacrificed not for art, but for the increasingly gruelling system around it. And then, the world shifts. As an outsider, I understand this. The pain and the reckoning. The lack of control. The fight. And beside this, the porosity, the reflection, the reimagining, and the possibility to rise again. I sift through the darkness, finding fresh pieces of light.

● 28.11.2024

4 Raphael Moussa Hillebrandt – Tänzer und Choreograf



Berlin atmet Kunst. Jeder Straßenzug, jede Wand, jedes Hinterzimmer erzählt von Menschen, die wagen, neu zu denken, zu fühlen, zu träumen. Doch genau diese Träume – roh, ungeschliffen, mutig – stehen auf dem Spiel. Die geplanten Kürzungen im Kulturbereich treffen nicht nur große Institutionen, sondern vor allem viele Menschen aus der Freien

Szene – jene, die den Herzschlag dieser Stadt lebendig halten. Kunst und Kultur sind keine Dekoration, kein schmückendes Beiwerk. Sie sind die Essenz. Sie öffnen Räume, in denen Begegnungen entstehen, Gedanken wachsen und Gesellschaft sich neu verhandelt. Doch was passiert, wenn eine Stadt ihre Kultur aufgibt? Wenn der Sound von Vielfalt, der Beat von Freiheit, die Choreografie des Widerstands verstummen? Es sind nicht nur Projekte, die gestrichen werden. Es sind Lebensrealitäten, die verloren gehen. Es ist ein Teil von Berlin, der verschwindet. Die Künstler*innen, Kollektive und Bühnen schaffen Orte, die weit über Unterhaltung hinausgehen. Sie sind Räume für Reflexion, Veränderung und die Suche nach einem besseren Miteinander. Jeder abgesagte Förderantrag und jedes eingestellte Projekt sind mehr als eine Zahl auf dem Papier. Sie sind ein Verlust für uns alle. Denn Kunst ist nicht nur Ausdruck, sie ist Werkzeug für Wandel und Spiegel unserer Zeit. Ohne sie verlieren wir mehr als Unterhaltung – wir verlieren Identität. Berlin ohne seine Kunst und Kultur wäre leiser, grauer, ärmer. Eine Stadt ohne ihren kreativen Kern ist kein Ort des Lebens mehr, sondern ein Schatten dessen, was sie sein könnte. Wir dürfen das nicht zulassen. Diese Stadt lebt von ihrer Vielfalt, ihrem Mut, ihrer Energie – und genau das müssen wir verteidigen. Es geht nicht nur um Geld. Es geht um uns. Um das, was Berlin ausmacht: seine Kunst, seine Kultur, seine Freiheit. Bleiben wir laut, bleiben wir sichtbar, bleiben wir Berlin.

● 28.11.2024

5 Marcela Giesche – Tänzerin, Choreografin, Gründerin und Künstlerische Leiterin der LAKE Studios Berlin



Choreografie ist nicht nur eingerahmt als Aktion auf der Bühne zu betrachten, sondern entfaltet sich durch alle Ebenen einer Organisation: von der Gestaltung eines Raumes über das künstlerische Framing von Veranstaltungen bis hin zur Präsenz in der Öffentlichkeit. Von Künstler*innen betriebene Räume für Tanz ermöglichen und stärken somit den Rahmen und die Selbstbestimmung der Freien Szene – und sind elementar für die Weiterentwicklung des Tanzes. Künstler*innen, die Orte betreuen, haben die besondere Verantwortung, die Arbeiten und Visionen ihrer Kolleg*innen zu fördern, indem sie gleichzeitig ihre eigene

Kunst auf allen Ebenen dafür einsetzen. Es geht darum, herauszufinden, wie man vom Geben bekommt und vom Bekommenen gibt. Wie in jedem verwobenen Biotop sollte es in der aktuellen Lage für alle klar sein, dass es nicht nur um das Jetzt geht: Jede*r einzelne Künstler*in, jeder Raum, der jetzt untergeht, bedeutet die Schwächung der Berliner Kultur und die Schwächung unserer gemeinsamen Zukunft.

● 19.11.2024

6 Selina Hack – Dancer and Choreographer



As a dancer who moved to Berlin during the pandemic, I find the current budget cuts to the cultural scene alarming. I relocated to perform, create, and teach, but these cuts now threaten those opportunities. Coming from New York, where the free arts scene lacks Berlin's traditional support, it's disheartening to witness the city's cultural shift. Even more troubling is the growing suppression of political and social expression, as the government dictates acceptable narratives and silences dissent. I am witnessing culturicide — the

erasure of culture, creativity, and free expression, fueled by censorship and defunding. While I receive support for research and residencies, my work rarely gets production funding, leaving it unseen. This lack of production support undermines the purpose of funding research. I am overworked, doing whatever I can to keep dancing, but we shouldn't have to work under these conditions. We persevere, but at what cost? Resilience alone isn't enough to sustain us.

● 16.11.2024

7 Mateusz Szymanówka – Tanzdramaturg Sophiensæle und Künstlerischer Leiter Tanztage Berlin



Da die erwartete Förderung für die Tanztage 2025 der Haushaltssperre zum Opfer fiel, musste das Budget im Vergleich zu den letzten Jahren um die Hälfte gekürzt werden. Für unser Team bedeutete dies mehrere Monate voller Stress, Unsicherheit und schließlich Enttäuschung. Für eine einzigartige, europaweit anerkannte Produktionsplattform wie die Tanztage bedeutet dies einen Rückschritt: weniger Premieren, keine neuen Gruppenarbeiten, kleinere Formate und Teams und vor allem viel weniger

Geld für Berlins Nachwuchs, der bereits unter prekären Bedingungen arbeitet. Junge Künstler*innen, darunter viele Migrant*innen und Menschen aus marginalisierten Communities, sehen keine Zukunft mehr in dieser Stadt, die mal als die Tanzmetropole galt. Es ist uns allen klar, wie ähnliche Sparmaßnahmen in Amsterdam oder London die Szenen irreversibel zerstört haben. Auch im Bereich des Tanzes verspielt nun eine mutlose und rückwärtsgewandte Kulturpolitik in Berlin die Zukunft unserer Stadt.

● 29.11.2024

8 Initiator*innen Freelance Dance Ensemble Berlin – Claire Vivianne Sobottke, Jared Gradinger, Silke Bake, Siegmar Zacharias, Sheena McGrandles, Martin Hansen, Jule Flierl & Laurie Young

Die aktuellen Haushaltskürzungen bedrohen die Existenz, den Fortbestand und die Zukunftsperspektiven der freischaffenden Berliner Künstler*innen und Akteur*innen, ihre Infrastruktur und ihre Spielstätten. Mit dem Freelance Dance Ensemble Berlin möchten wir die Expertise, lokale und internationale Relevanz und Vernetzung der dynamischen Landschaft des Bereichs Zeitgenössischer Tanz / Performance in Berlin sichtbar und der Öffentlichkeit und Presse zugänglich machen.

Wir fordern eine Umstrukturierung des Berliner Förder-systems im Dialog mit der Szene. Statt kopfloser Kürzungen, die die Entwicklung und Errungenschaften der Szene zurückdrehen, fordern wir ein Update der Förderstrukturen und Arbeitsbedingungen für eine generative und nachhaltige Zukunft. Neben einer Korrektur der Kürzungen benötigen wir dringend eine Verbesserung unserer sozialversicherungsrechtlichen Situation, vereinfachte Zugänge zum Arbeitsmarkt für ausländische Künstler*innen, sowie eine Altersvorsorge entsprechend unserer Arbeitsrealitäten.

● freelancedanceensembleberlin.weebly.com, 12.12.2024

9 Sheena McGrandles – Choreographer and Dancer

The budget cuts, or what feels like a gapping purposeful gash into the diverse cultural fabric of Berlin, hit hard and the future of art looks bleak. The measures imposed come without any 'lived' understanding of the Berlin freelance art scene. There is no framework for conversation or working together through the political, social, economical and ecological upheaval. We clearly see the politics in what is being cut, there is an alternative, there can be different choices! It is a government that favours cars over culture, for instance we are asked to pay only 20 € for two years of parking in front of our house, increase that, put it in culture. Without an alternative peoples' livelihoods,



projects, initiatives are at risk and there is zero plan for the future, only cuts and in some cases whole fundings are eradicated. This starkly contrasts the role culture played in the pandemic, which enabled so many artists to enter into the system. Shouldn't this be the work? To find models of sustainability rather than perpetuating survival-mode resilience? People are tired, we need more, Berlin we can do better!

● 29.11.2024

10 Gabi Beier – Tanzdramaturgin, Künstlerische Leiterin ada Studio für zeitgenössischen Tanz

Alles begann doch eigentlich schon damit, dass nach der Wiederholungswahl im Frühjahr 2023 die Senatsverwaltung für Kultur und Europa umbenannt wurde. Zuerst verlor mit der Streichung von *Europa* die Berliner Kultur ihren internationalen Kontext. Dieser nicht zu übersehende Hinweis auf einen Absturz in die Provinzialität hätte uns damals schon zu denken geben müssen. Ebenso die Tatsache, dass im neu aufgebauten Ressort *Kultur* und *Gesellschaftlicher Zusammenhalt* nebeneinanderstehen, wo doch das Schaffen von Zusammenhalt eine der Kultur immanente Kraft ist. Stellte sich nicht hier schon



die Frage nach der Freiheit der Kunst und der Gefahr ihrer Instrumentalisierung? Kunst wird potenziell immer dann instrumentalisiert, wenn es gesellschaftliche Verwerfungen gibt, denen man politisch nicht beikommen kann oder möchte. Wie auch immer – die Kultur in Berlin ist mit den beschlossenen Kürzungen ein Trümmerfeld. Mich beunruhigt nicht die Tatsache, DASS wir uns mit Kürzungen konfrontiert sehen. Es gibt kein Recht auf öffentliche Förderung. Ich finde es jedoch

bestürzend, dass in der Regierungskoalition a) keine für die (Berliner Stadt-)Gesellschaft nachvollziehbare kulturpolitische Agenda erarbeitet wurde, der mit dem Haushaltsentwurf gefolgt wird, b) eine immense Anzahl von Institutionen und Projekten, die sich für die Teilhabe marginalisierter Gruppen an der Berliner Kultur und damit an der Gesellschaft einsetzen, abgeschafft werden und c) ein erschreckendes Nichtvorhandensein fachlicher Expertise und die Ablehnung jeglicher Verantwortung zu konstatieren ist.

● 30.11.2024

Krise und Widerstand

Die Tanztage Berlin gehen in die 34. Ausgabe

Trotz Zitterpartie aufgrund der Haushaltssperre und fehlender Fördermittel hat das Team der Tanztage Berlin einen Weg gefunden, die üblichen zehn aus über 200 Bewerbungen ausgewählten Arbeiten über 17 Tage hinweg zu präsentieren – allerdings mit weniger Premieren, ohne Gruppenarbeiten und mit kleineren Formaten als bisher. Zu erleben sind dieses Jahr vier Premieren, sechs Wiederaufnahmen und ein Diskurs- und Workshopprogramm rund um die Themen Knappheit, Antifaschismus und Körper sowie Burnout. Das Festival begegnet den Sparmaßnahmen des Berliner Senats mit einer Fülle choreografischer Perspektiven, geteiltem Wissen, Fürsorge und Gemeinschaft – es feiert die Tanzszene in ihrer kämpferischen *fierceness* und möchte einen Raum schaffen, in dem wir uns versammeln, unsere Kräfte bündeln und hoffen können. (jw)

Crisis and Resistance

Tanztage Berlin Celebrates its 34th Year

Despite the nail-biting situation caused by the budget crisis and lack of funding, the Tanztage Berlin team has managed to find a way to continue presenting the usual ten works selected from over 200 applications over 17 days – albeit with fewer premieres, no group works and smaller formats than before. This year, four premieres, six revivals and a discourse and workshop program on the topics of scarcity, anti-fascism and the body, as well as burnout, will be presented. The festival aims to confront the Berlin Senate's austerity measures with a wealth of choreographic perspectives, shared knowledge, care and community – celebrating the dance scene in all its combative fierceness and striving to create a space in which we can gather, join forces and cultivate hope. (jw)

Tanztage Berlin 2025 ○ 9. – 25. Januar 2025

○ Sophiensæle ○ sophiensaele.com



Masterpiece von Luisa Fernanda Alfonso

JETZT

wird verhandelt, in welche Richtung sich unsere Gesellschaft entwickelt.

Von der Politik kommen keine Visionen für die Zukunft, stattdessen gibt es Kürzungen, Haushaltssperre und Gesinnungsprüfungen.

WER KÜRZT, DENKT ZU KURZ! WER KÜRZT, DENKT ZU KURZ! WER KÜRZT, DENKT ZU KURZ!

Ich bin in

Ostberlin aufgewachsen und fing in einer Zeit an zu tanzen, die jetzt treffend als Baseballschlägerjahre bezeichnet wird. Rechte Gruppen waren mit Baseballschlägern auf der Straße und in der Schule unterwegs, drohten Gewalt an und übten Gewalt aus.

Damals hätte ich mir nie vorstellen können, dass sich diese Stadt zu einer Metropole des Tanzes entwickeln würde. Jetzt bin ich seit 15 Jahren Teil der Berliner Tanzszene, sie ist international, ein charismatisches Unikat in der Tanzwelt, sie setzt weltweit Impulse für die Zukunft unserer Kunstform, und sie bereichert nicht nur mein Leben, sondern die ganze Stadt enorm.

Falsch

Aber ausgerechnet bei dieser innovativen Freien Szene ist es besonders leicht zu sparen – es gibt keine vertraglichen Bindungen, keine Lösungen für die Lücken zwischen den Projekten oder bei Krankheitsausfall, die meisten Künstler*innen hangeln sich von Projekt zu Projekt und leben trotz Exzellenz ein Leben am Existenzminimum. Erinnern wir uns, dass in der letzten Förderrunde nur 9 % der Projektanträge in Berlin bewilligt wurden

und laut einem Jury-Statement sollen es 2025 nur 5 % sein. Jetzt wird noch weiter gekürzt – in Berlin und im Bund – und das bedroht die Gemeinschaft der Freien Tanzszene akut, von der ein Großteil der Akteur*innen weniger als 15.000 € im Jahr verdient. Und das in einer der stärksten Volkswirtschaften der EU! Als wäre das nicht genug, bringt die aktuelle Haushaltssperre nun noch mehr Planungsunsicherheit.

Wir fordern eine professionelle Politik, damit wir professionell arbeiten können!

Teils

Ein Beispiel: Die Tanztage in den Sophiensælen bestehen seit mehr als 30 Jahren, sie sind eines der wichtigsten Tanzfestivals in Europa für Neuentdeckungen. Doch erst vor einigen Tagen, zwei Monate vor der nächsten Eröffnung, wurden die Veranstalter*innen final informiert,

Bei der Demonstration des Aktionsbündnisses #berlinistkultur gegen die geplanten Kürzungen im Kulturbereich am 13. November 2024 sprach die Berliner Choreografin Jule Flierl vor dem Brandenburger Tor. In ihrer eindringlichen Rede, die wir hier dokumentieren, prangert sie die aktuelle Kulturpolitik an, die durch Kürzungen und Haushaltssperren die Existenz der Freien Tanzszene in Berlin und darüber hinaus bedroht. Jule Flierl appelliert eindringlich, Kunst nicht als Problem, sondern als Lösung zu begreifen. Die Einschübe in GROSSBUCHSTABEN sind Sprechchöre der Demonstrant*innen.

Dieses neue, weltoffene Berlin wird nun durch die Kürzungen der CDU/SPD-Regierung bedroht. Liebe SPD – Sie sagen, dass aktive Kulturpolitik Demokratiepolitik ist, lassen Sie Ihren Worten folgen! Liebe CDU – wenn Sie Vielfalt stärken wollen, wie Sie immer betonen, Sie in die Freie Szene Berlins! Lieber Joe Chialo, Sie wollen bestimmt nicht in die Geschichte eingehen, als derjenige, der diese organisch gewachsene Freie Tanzszene ausgetrocknet hat.

VIelfalt STAtt EInfalt!
VIelfalt STAtt EInfalt!
VIelfalt STAtt EInfalt!

Wir sind keine Tanzmäuse oder Hupfdohlen! Tanz hat eine zentrale

Zukunftsaufgabe, um im Zeitalter der Digitalisierung und des Klimawandels Visionen für den Körper in einer sich wandelnden Umwelt zu entwerfen. In der freien darstellenden Kunst werden Themen aus vielfältigen Perspektiven

der Mitwirkenden verhandelt, jede künstlerische Arbeit entsteht in einer komplexen sozialen Situation. Widersprüche dürfen nicht aufgelöst werden. Wir sind Spezialist*innen für ein demokratisches Miteinander. Inklusion, Antidiskriminierung, Geschlechtergerechtigkeit und ökologische Produktionsweisen werden nicht zuletzt durch die Freie Szene in den Alltag und das Denken der Gesellschaft getragen.

dass sie nur mit der Hälfte des nötigen Budgets planen und einladen können. Die Haushaltssperre und die Kürzungen verhindern aktiv die professionelle Arbeit in der Freien Szene und bedrohen sowohl den Fortbestand von Spielstätten, als auch die Zukunftsperspektiven für mehrere Generationen von Tanzschaffenden.

Die Gesellschaft hat ein Recht auf geförderte Künstler*innen. Unser Fördersystem braucht ein Update, das in die Zukunft weist, und keine Kürzungen, die uns Jahre zurückwerfen!

WER KÜRZT, DENKT ZU KURZ!
WER KÜRZT, DENKT ZU KURZ!
WER KÜRZT, DENKT ZU KURZ!

Text: Jule Flierl –
Choreografin und Tänzerin

Die glaubhafteste Brandmauer ist die freie Kultur! In letzter Zeit habe ich viel über das deutsche Grundgesetz gelernt. Mitten im Rechtsruck konzentriert sich das

Misstrauen der Politik auf uns Kunstschaffende. Eine neue Resolution verstößt gegen die Meinungs- und Kunstfreiheit und übt vor allem auf marginalisierte Kunstschaffende enorm viel Druck aus.

fo

Biografien meiner Kolleg*innen zuspielen, fordere ich die Politik endlich so intersektional denken und wie wir es in Freien Szene seit Jahren ÜBEN. Denn nur Übung macht die Meisterin! Statt die diversen gegeneinander ausschaffenden auf, handeln zu lernen,

WIR SIND NICHT DAS PROBLEM,
WIR SIND TEIL DER LÖSUNG!

Berühren und berührt werden

Begüm Erciyas mit einer Berlin-Premiere
im Radialsystem

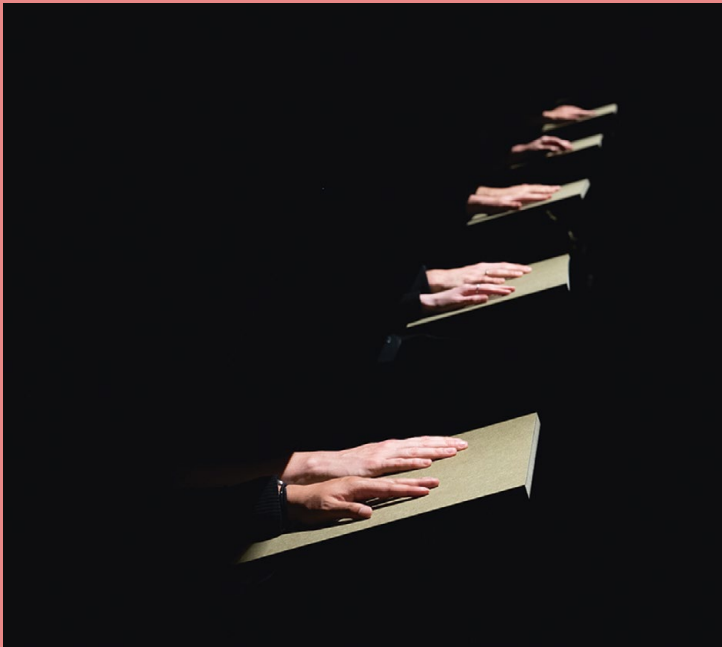
Womit haben sich unsere Hände beschäftigt? Wen oder was haben sie berührt und werden sie in Zukunft berühren? Im Rahmen der Programmreihe *Conjunctions – Acts of Being in Relation* präsentiert die in Berlin und Brüssel lebende Choreografin und studierte Molekularbiologin Begüm Erciyas die Arbeit *Hands Made*, und lädt dazu ein, das Verhältnis zu unseren Händen zu überdenken. Die Zuschauenden sind aufgefordert, ihre eigenen Hände und die ihrer Sitznachbar*innen zu beobachten und sich deren Rolle im Laufe der Geschichte sowie in Zukunft vorzustellen – es entsteht eine behutsame Reflexion über Handarbeit, Tastsinn und Berührung in einer Zeit, in der unsere Berührung zunehmend durch Technologien vermittelt wird. (jw)

Touching, and Being Touched

Begüm Erciyas Presents a Berlin Premiere
at Radialsystem

What have our hands been doing? Who or what have they touched and will they touch in the future? As part of the Conjunctions – Acts of Being in Relation program series, the Berlin and Brussels-based choreographer and molecular biologist Begüm Erciyas will present the work Hands Made, inviting us to rethink our relationship to our hands. The audience will be asked to observe their own hands and those of the people sitting next to them, and to envision the role of their hands throughout history and in the future – a thought-provoking reflection on manual labor, the sense of touch, and physical contact in an age in which our touch is increasingly mediated by technology. (jw)

Begüm Erciyas ○ Hands Made ○ 8.+9. Februar 2025
○ Radialsystem ○ radialsystem.de



Verschwesterung als Ort der Zukunft

Lea Moro feiert Berlin-Premiere mit
einer neuen Arbeit in der Tanzfabrik

Die Ex-Berliner-Choreografin Lea Moro (mittlerweile Dramaturgin am Tanzhaus Zürich) kommt mit einer neuen Arbeit zurück in die Hauptstadt: *Sechs Schwestern* ist eine Begegnung zwischen den Performer*innen Emmilou Rößling, Lau Lozza und Minh Duc Pham. Während ihre Hände in fortwährender Bewegung mit teils von der Decke hängenden Seilen sind, sprechen sie mit sich selbst und zueinander, denken über Glück und Arbeit nach, träumen von der Zukunft und pendeln zwischen Verzweiflung und Hoffnung. In Anlehnung an Tschechows *Drei Schwestern* (uraufgeführt 1901) und im Prozess des Ver- und Entknotens reflektieren sie die Suche nach Liebe, die Sehnsucht nach Gemeinschaft und stellen sich Fragen nach einer neuen Form der Gemeinschaftlichkeit: der Verschwesterung. (jw)

Sisterhood as a Place of the Future

Lea Moro Celebrates a Berlin Premiere with
a New Work at Tanzfabrik

Lea Moro, a choreographer who used to call Berlin home (she is now a dramaturg at Tanzhaus Zürich), is returning to the capital with a new work, Sechs Schwestern (Six Sisters), an encounter between the performers Emmilou Rößling, Lau Lozza and Minh Duc Pham. While their hands are in constant motion with ropes hanging from the ceiling, they talk to themselves and to each other, reflect on happiness and work, dream of the future and oscillate between despair and hope. In reference to Chekhov's Three Sisters (first performed in 1901) and in the process of knotting and unknotting, they reflect on the search for love, the longing for community, and ask questions about a new form of community: sisterhood. (jw)

Lea Moro ○ Sechs Schwestern ○ 21.+ 22. Februar 2025
○ Tanzfabrik Berlin ○ tanzfabrik-berlin.de

Funding System Failing the Dance Community

This text is an excerpt from a speech by choreographer Jasna Layes Vinovrški on June 4, 2024 as part of the opening of the Watch Me Dance campaign initiated by Tanzbüro Berlin and the presentation of the TanzAgenda2024. In her speech, Vinovrški referred to the precarious working reality of dance professionals in Berlin, clearly criticized the inadequate funding and called for broad alliances of dance professionals and a change in the funding system to sustainably secure the future of dance in Berlin. What we all failed to anticipate at the time of her speech was the extent to which the austerity measures would further negatively impact the dance scene in 2025. This makes her speech all the more poignant today.

This year started out for me, as it did for most Berlin artists, with writing tons of applications. This is part of my job; however, the current situation with funding for dance in Berlin is extremely difficult, and it is hitting Berlin dance workers really hard. With this statement, I would like to acknowledge this situation, which is seen in politics as a natural return to the times before the COVID-19 pandemic. But we all know that nothing is the same as it was in 2019: inflation and increasing living costs are part of our reality today. Plus, the rise of the minimum wage that we all bravely accepted has not been accompanied with the inflow of more money into the funding pots. This entire situation forces dance artists back into survival mode, a situation that is even worse than it's ever been.

I've come to understand that the funding system in Berlin is structured as if it supports hobby dance artists, despite the fact that a huge number of applications is coming from professionally educated dancers and choreographers. In every one of these

applications, dance workers need to repeatedly prove their professionalism by submitting their CVs and portfolios. They constantly have to prove that they are continually working to a system that doesn't allow them to work continually. This system doesn't acknowledge that, as professional dance workers, we need sustainability and continuity so we can develop our artistic work and our structures. It doesn't acknowledge that we might also need to care for another human being, for our children, for our parents, or perhaps our partners. It doesn't acknowledge that our pension will bring us into poverty in old age. It doesn't acknowledge that many of us can't just go back to where we came from, as we might not be able to live in our countries of origin due to our nationality, sexual identity or disability.

Berlin has the largest freelance dance scene in Germany, and in the past decades, internationally recognized artists have lived and worked here. Their contribution to the development of contemporary dance, both locally and

internationally, is and has been immense. Yet silently, without much fuss, many of these artists simply disappeared from the Berlin dance scene. Nobody knows why or how; we just hear about them suddenly changing their professions, living in other cities or countries, or we don't hear anything about them anymore. I believe that this funding system is responsible for that, as well for the invisibility of many applying artists. The funding pots are so poorly filled that they are

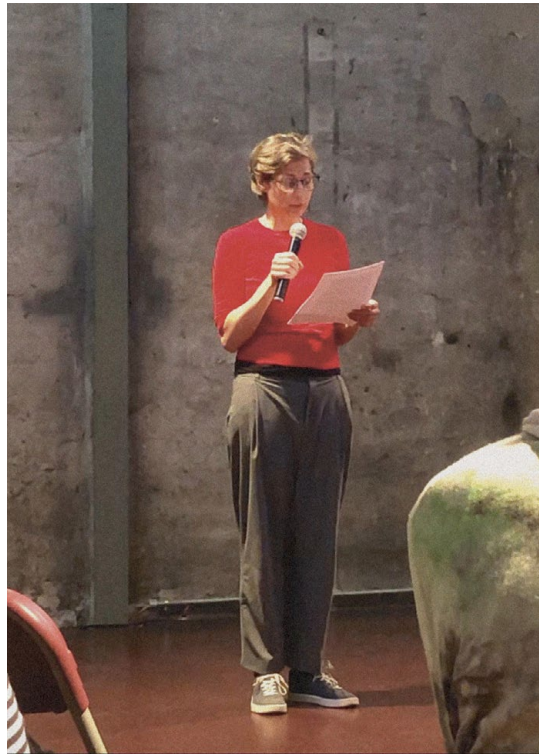
very far from meeting realistic demands. Every dance jury has been writing about this alarming situation and repeating it, almost as a mantra, year after year.

My wish is that all dance workers in Berlin unite and claim our worker rights. No more hiding hundreds of applicants who don't get funding. What we see on stage today is a tiny minority of artists who work very hard, knowing how lucky they are to have funding, but maybe not knowing that the system won't allow them to survive for long. It is a system that focuses on upcoming, new, and above all temporary art. A system that only offers a temporary perspective, which then shapes Berlin's flair as a hype cultural city, initiates gentrification processes, attracts investors, and then says: Goodbye forever.

It pushes artists to become lonely individuals, who are chasing their careers, being rooted nowhere, and

without any guarantee of sustainability or continuity, no matter how successful they are.

I'd like to acknowledge all the hundreds of applications that have been rejected, as each rejection doesn't only mean an existential threat for us but also calls into question our self-worth. This funding system perpetually rejects 85 % of our dance community and forces the ones who receive the funding to produce like maniacs. This dynamic has, over the years, affected mental and physical health of our entire community, and we have witnessed serious cases of depression, illness, and even suicides of our colleagues. This funding system destroys our past, while not even securing decent funding for documentation and archives, so we can at least remember all the amazing artists who have lived and worked in Berlin. It also destroys



our future, as it keeps artists in the emerging field forever. It contains a funding pot called "basic funding" ("Basisförderung"), that is, in reality, a two-year project funding, and it doesn't offer a base whatsoever. Moreover, it operates upon outdated bus metaphors (artists should hop on and hop off the bus), which makes it really hard for artists to build their structures, their companies. Such a system limits the natural growth of the dance scene in Berlin and does not allow

multi-generational coexistence within the scene.

It is time for a better funding system that enables continuous, sustainable work and that allows us to build our structures through which we can pay for our working and storage spaces, our administration and production, and our long-term collaborators (dancers, dramaturges, light designers, costume designers) with whom we can develop long-term work partnerships. Around each such structure, a community of dance audiences is built. With the silent disappearance of an artist from the funding system, it's also those micro communities that dissolve, and we lose precious audiences that we have developed and fostered carefully over the years, opening up their interest and passion for contemporary dance. Some of the most recognized choreographers and dancers internationally come from Berlin and have been known as pioneers in the development of dance worldwide. Today, more and more of these artists, as well as many emerging and mid-career artists, are considering leaving Berlin, perhaps for good. This system is not the responsibility of no one; it is the responsibility of the government. Therefore my urgent appeal to the government of Berlin is to take action to stop the destruction of the freelance dance scene in Berlin, and to my colleagues to unite in the fight for our working rights.

TEXT Jasna Layes Vinovrški –
Choreographer and Teacher



Deutsche Übersetzung des
Artikels in der *tanzraumberlin*
Online-Ausgabe

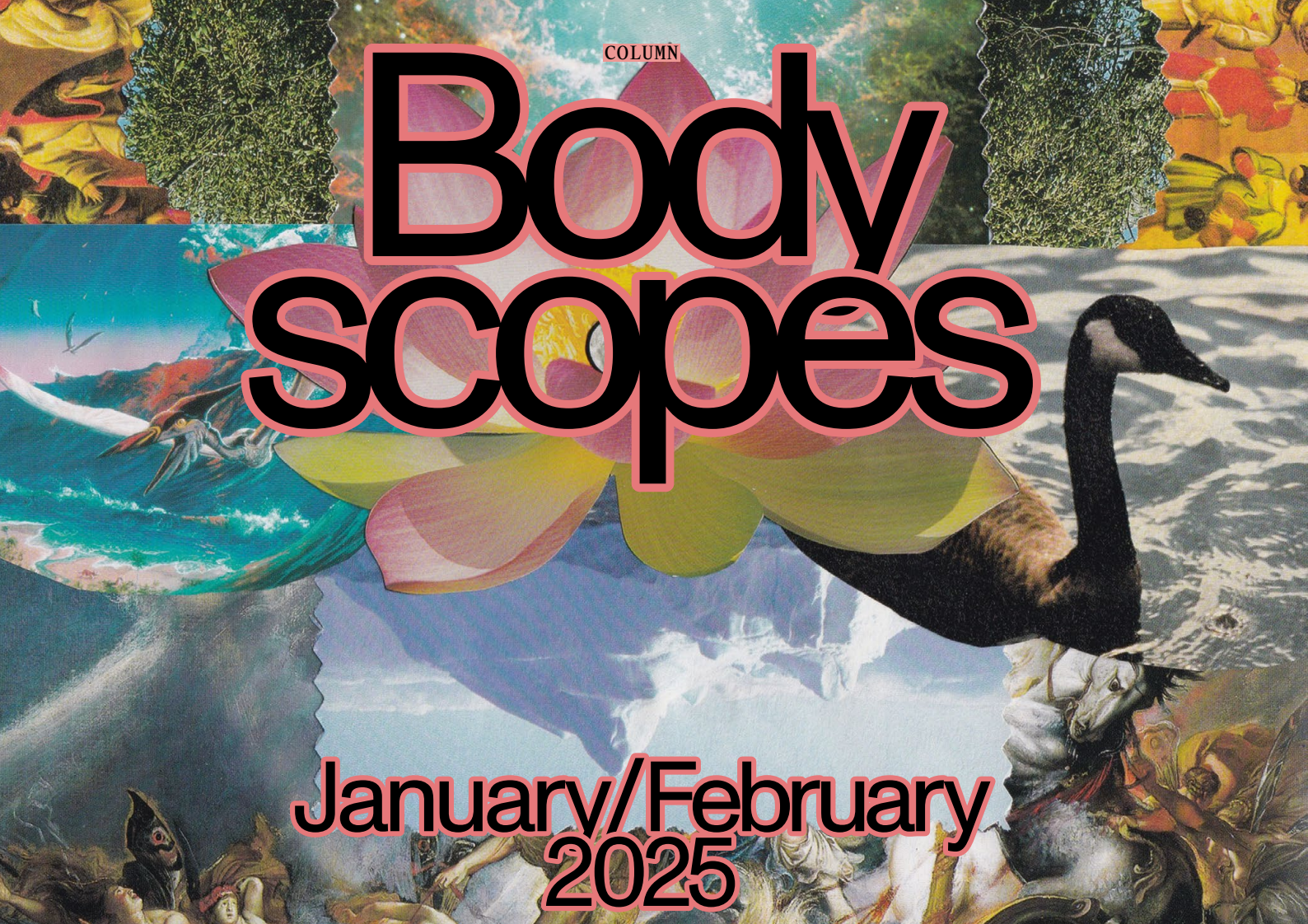
Tanz Macht Berlin

Als künstlerische Größe hat Tanz das kulturelle Leben Berlins in den vergangenen Jahren maßgeblich geprägt. Überdies ist Tanz seit Jahrzehnten Motor für Veränderungen auf und neben der Bühne: Er gibt Impulse für neue Perspektiven darauf, wie und wohin wir uns bewegen, in den darstellenden Künsten wie in der Gesellschaft. Er macht auf Missstände aufmerksam. Er entwirft Utopien. Er fordert Teilhabe und Diversität ein. Er schreibt Geschichte/n.

Diese Veranstaltung versammelt Akteur*innen aus Tanz und seinen Umfeldern, um die Wirkmacht und das immense Potenzial des Tanzes zu diskutieren – und zu beratschlagen: Was sind die Visionen und die konkreten Bedürfnisse für Tanz in dieser Stadt heute? Und wie werden wir sie künftig umsetzen?

Paneldiskussionen, Choreografische Interventionen, Statements, Rahmenprogramm u.a. mit Joe Chialo (Senator für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt), Prof. Dr. Susanne Foellmer, Nele Herling, Access Point Tanz, TanzArchiv Berlin sowie Tanzschaffenden aus Berlin und (inter-)nationalen Gästen.

- In Kooperation mit Tanzbüro Berlin und Zeitgenössischer Tanz Berlin e. V.
- Gefördert von: Fonds Darstellende Künste aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, Berliner Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt.
- Termin: 1. Februar 2025, 14.30 Uhr | Akademie der Künste Pariser Platz, Eintritt frei.



Body scopes

January/February 2025

Collapse needs you to dance. Community needs you to dance. Anxiety needs you to dance. Hope needs you to dance. Stress needs you to dance. Earth needs you to dance. Stars and Sky need you to dance. This New Year needs you (please) to dance.

TEXT Nicola van Straaten –
Artist, Dancer and Consulting Astrologer

Aries

Listen to *Aries* by Gorillaz (feat. Peter Hook and Georgia). Let your head catch the beat as you look from side to side, remembering the value of multiple perspectives. Accept that sometimes false starts are part of the journey. It's okay to feel like you're falling. Let your body embrace the frustration, stops and stutters that might make January feel tense and uncomfortable. February will feel more easeful, but your year really begins in March. Until then, steer clear of unnecessary conflicts if you can, especially if they come from emotional defensiveness. Punch the air instead.

Taurus

Back in 2018, Uranus moved into your sign – bringing a long series of surprising and revolutionary shifts into your sense of self. Now, this slow-moving but radically weird planet is gradually preparing to leave Taurus, so lay your sweet body beneath some kind of strange light installation and listen to the song *Uranus* by Sleeping At Last. As you float, let your thoughts drift over the last seven years or so. Make a little gesture for each thing you want to let go of and as you do so, give a little *thank you* to the universe for what this past chapter has opened up for you. Cry as much as you need to.

Gemini

If you don't already know the song *Gemini* by Princess Nokia, give it a listen. Let the steady groove create a kind of anchor as you enter into a moment of pure self-adoration. Even if you don't identify with the song, figure out a way to indulge in self-love. Despite the wild-madness of this far-too-fast-world, you are in a moment where you have real access to repair and resilience. Keep your shoulders in regular motion so they stay responsive and agile to all that they carry. You can trust yourself to ride this storm.

Cancer

Have you ever considered the lyrics of *Life on Mars* by David Bowie? Deciphering this song and wailing alongside Bowie may be a supportive container for you as the year begins. Consciously or not, I think you are extra sensitive to the devastating repercussions of the various explosive displays of machismo in our current moment. Permit yourself to grieve. Usual tactics of self-care and protection may not be working, so use this time to experiment with different forms of support. Moving much (much) slower than usual is a good starting place.

Leo

In a very casual way I want to tell you that Pluto has entered your opposing sign of Aquarius and will be there for the next twenty years or so. Don't stress. All this means is that you have two decades to transform your relationship to power (yay!). Take your time. The spiky energy of the last few months is starting to soften. Use the strangeness of our current world to contemplate your experiences with various kinds of power. Get weird, vocalize, pulsate and feel into your solar plexus with *Pluto* by Björk. Let your body's response to this song tell you something of your own power and how you want to wield it.

Virgo

I hope you know that Beyoncé is a Virgo and she's proud of it. However you feel about Beyoncé, I invite you to give her song *Virgo's Groove* a listen, and luxuriate in the erotic rhythm of your own physicality. Remember, Virgo is an earth sign – don't overlook how important embodied knowing is for you. The start of the year is a great time to get serious about how earthly pleasures sustain your fire and help you see the light in yourself and others. Whatever new years resolution you have, make sure love is a central part of the new structures you want to manifest.

Libra

Try to consciously breathe for the whole of January. The bossy and emotionally demanding energy will ease off as February comes to an end. It's okay to have periods in your life where absolutely everything is annoying, just don't become a victim of it. Try to lean into your own back, feel the presence of your spine. Find a melancholic moment to listen to *Libra* by Mary Lou Williams. Consider all the different complexities and contradictions about yourself, as you come up with lyrics for this brief ode to your beautiful sign. The end of February marks a halfway point in the journey of you accessing more of yourself.

Scorpio

Whatever the weather, try to go for long walks around your neighborhood if you can. Listen to *Scorpio* by hoodie x james K. Permit yourself to brood over big changes in your relationships and how these changes have illuminated more insights into your own mode and way of being. Now is not necessarily the time to charge ahead with new projects, but rather look back on how you normally charge. What do you want to change about the way you move forward in life? Remember you are made to flow, however fast, however slow. Remember poetry also belongs to you.

Sagittarius

As you continue to dance between hope and despair, play the song *Sagittarius* by Purient as loudly as you can. If you can, find someone to dance with, then let the song remind you of another song – maybe build a playlist together – follow the links. Relationships, however challenging, are truly your balm right now, they are your guides and gurus. Remember that you can have it all, but not all at once. Practice taking things in bite-sized pieces.

Capricorn

Bathe yourself in endless cups of empathy and patience during the opening months of 2025. You may encounter an usual amount of conflicts happening in your personal life during this time, so keep an eye on your temper. Instead, reflect on how volatile emotions can be very effective ways to uncover uncomfortable but useful information. Maybe see what happens if you gently abandon a project. Listen to *Capricorn* by Vampire Weekend as you consider the benefits of being a cuspy human, one who knows how to occupy more than one world.

Aquarius

It could be that you're tired, but ready. Ready for what? You both know and don't know and that's cool. You feel the future like it's already here, because it is. It's okay not to have words and it's okay to be scared. Just remember to be willing to be surprised and stay humble. Listen to the song *Aquarius* by ELOI while you get dressed and imagine you are readying yourself for an initiation. Every day is a kind of initiation during these months and we are all very excited for the person you will be at the end of it.

Pisces

Slide into 2025 by creating a cuddled nest of protective vibes, while you listen to *Pisces Problems* by TYSON. Lay as low as you need to, like – literally. Seek out the floor if you can, make it soft to cushion the hard edges of our times. Perhaps invite a special someone to lay low with you – or not. It's a good season to get almost brutally realistic about your values when it comes to intimacy. But don't rush to any hard conclusions, rather replenish your waters by moving extra slow.

For more information about my astrological work, visit nicolavanstraten.com/astrology

radialsystem.de
ANZEIGEN
radialsystem.de

BERLIN e.V.
maraméo

TÄGLICH
Klassisches &
zeitgenössisches
Tänzertraining

REGELMÄßIG
Tanz f. Kinder & Jugendliche
Zeitgenössischer Tanz
Ballett
Pilates & Gyrokinesis®
Contact Improvisation
Gaga
Movement Research
Group Motion Workshop

JETZT
MITGLIED
WERDEN

AUßERDEM
Workshops
Contact Jam &
Performance
Projekte



maraméo Berlin e.V. | Wallstraße 32 | 10179 Berlin
030 282 345 5 | post@maraméo.de | www.maraméo.de
f maraméo Berlin | U2 Märkisches Museum
In Kooperation mit dem Sportamt Mitte

radialsystem.de



9. Internationales Tanzfestival
für junges Publikum
**18.-26. JAN
2025**

www.purple-tanzfestival.de

#purpletanzfestival

sasha waltz & guests

Travelogue I – Twenty to eight
Sasha Waltz
Sophiensæle, Berlin
27. 28. Feb 1. 2. Mär 2025
Radialsystem, Berlin
3. 4. 5. 6. Apr 2025

Spiegelneuronen
Stefan Kaegi
Sasha Waltz & Guests
mit Rimini Protokoll
Radialsystem, Berlin
27. 28. 29. 30. Mär 2025



Foto: Dirk Bleicher

Weitere Informationen
sashawaltz.de

radialsystem
Sophiensæle

Spendenkonto:
für Kultur und
Gesellschaftliches Zusammenleben BERLIN

Not yet a member of the ZTB? Join us today!



The current political climate surrounding the funding structures for dance and choreography are in a vulnerable state. It is imperative for us to come together for improving the conditions and continue to

ask for more support. Your membership is important in strengthening our work together.

The association *ZTB - Zeitgenössischer Tanz Berlin* (Contemporary Dance Berlin) represents the interests of artists, choreographers, dancers, dance companies and institutions active in the context of dance and choreography in Berlin.

What we do:

- Develop strategies to strengthen the infrastructure for dance, choreography and performance in Berlin.
- Represent the interests of contemporary artistic work in dance, choreography and performance; communicating its needs to Berlin politicians, city councils, and the public.
- Connect professionals in dance, choreography and performance with each other and with representatives of other artistic disciplines.
- Host regular artist meetings for mutual exchange.
- Inform our members on current cultural political topics and questions.



↑ Link to the ZTB membership form

Performing Arts Programm Berlin: Die Angebote der Beratungsstelle



Neues Jahr, neues Glück – mit frischen Formaten begleiten wir Euch auch ab Januar durch jede Krise: Wer Projekte mit k(1)einem Budget bewerben muss, ist in *Distribution and Marketing with Little Money* richtig. Das Schreiben knackiger Presstexte lernt Ihr in der Seminarreihe *Presse- und Öffentlichkeitsarbeit für Selbstermacher*innen*. Und wer die

eigenen Produktionsprozesse machtkritisch hinterfragen sowie barrierefreies Zusammenarbeiten fördern möchte, geht mit uns *Von der Theorie zur Praxis: Schritte zu intersektionalen Arbeitsstrukturen*. See you in 2025!

- Alle Angebote sind kostenlos
- Anfragen und Anmeldungen an beratung@pap-berlin.de
- The schedule of events is available in English: www.pap-berlin.de/en

Das Performing Arts Programm Berlin ist ein Programm des LAFT Berlin e. V. Das Projekt „Performing Arts Programm – BECOME (PAP-BC)“ wird im Rahmen des Europäischen Sozialfonds Plus gefördert aus Mitteln der Europäischen Union und des Landes Berlin.

IMPRESSUM

tanzraumberlin – das Magazin zur tanzcard
ISSN 2193-8520

Herausgeber

Tanzbüro Berlin, Uferstraße 23, 13357 Berlin
Träger: ZTB – Zeitgenössischer Tanz Berlin e.V.

Redaktion

Johanna Withelm (V.i.S.d.P.)
withelm@ztberlin.de

Mit Beiträgen von

Sasha Amaya, Dieter Baumann & Jutta Hell, Gabi Beier, Jule Flierl, Marcela Giesche, Selina Hack, Initiator*innen Freelance Dance Ensemble, Raphael Moussa Hillebrandt, Sheena McGrandles, Mateusz Szymanówka, Nicola van Straaten, Jasna Layes Vinovrški, Vorstand des ZTB Zeitgenössischer Tanz e.V., Johanna Withelm (jw)

Übersetzung von

Mark Kanak (DE-EN)
Johanna Withelm (EN-DE, Online-Ausgabe)

In Zusammenarbeit mit dem Tanzbüro Berlin,

Marie Henion, Antonia Gersch und Clara Dünnebeil.
Tel.: 030 - 46 06 43 51
post@tanzbuero-berlin.de

Tanzkalender

Désirée Meul
kalender@ztberlin.de
Redaktionsschluss: 3. des Vormonats

Gestaltete Anzeigen und Redaktionelle Anzeigen

Désirée Meul
anzeigen@ztberlin.de
Anzeigenschluss: 1. des Vormonats

Artdirektion und Satz

Sophia Krayc
Hannah Witte

Abonnement: Tanzbüro Berlin

Abo normal:
Inland: 6 Ausgaben 15 €
Ausland: 6 Ausgaben 18 €

Förderabo 1:
6 Ausgaben 30 €

Förderabo 2:
6 Ausgaben 40 €

Förderabo 3:
6 Ausgaben 50 €

Abo tanzcard + Magazin ein Jahr:
Inland: 20 €

Erscheinungsweise

zweimonatlich, kostenlose Auslage
Web: tanzraumberlin.de/magazin

Schriften

Tempos Mono von Samara Keller
Typohacks Monument Grotesk von Kaspar-Florio
DaVinci von Virgile Flores

Druck

Buch- und Offsetdruckerei H.Heenemann
Auflage: 5.000 Exemplare

Bildnachweise

Coverfoto: Dorothea Tuch; S. 4 (v. oben n. unten): transcript Verlag; Enric Duch; CCT/ Daniel Herold; Astrid Kaminski; S. 5 (v. l. oben nach l. unten): Instagram/@berlin.mondiale; Instagram/@diversityac; S. 6: Dieter Hartwig; S. 7 (v. oben n. unten): Harriet Meyer; Michael Wickham; Dieter Hartwig; S. 8 (v. oben n. unten): Corey Hayes; Katarzyna Szugajew; Mayra Wallraff; S. 9 (v. oben n. unten): Aisha Mia Lethen Bird; Harriet Meyer; S. 12 (v. oben n. unten): Nelly Rodriguez; Beatrice Borgers; S. 14: Clément Layes; S. 16: Nicola van Straaten; S. 19 (v. links n. rechts): ZTB e.V.; Annika Schönfeldt

Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen. Bei Nachdruck Quellenangabe und Beleg erbeten. Gefördert durch die Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt.

